Brief aus Schweden

Autor(en): **J.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 117

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-733416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Burgtheater und dem Theater in der Josefstadt aufgeboten, wie Paul Hörbiger, Theodor Danegger, Fritz Imhoff, Rosa Albach-Retty, Annie Rosar u. a.

Salzburg, dessen Festspielhaus in Zukunft neben den Festspielen auch für die Aufführung von Spitzenfilmen zur Verfügung stehen wird (so im März der Bavaria-Film «Paracelsus»), bereitete dem Mozart-Film eine herzliche Aufnahme. Sicherlich wird dieser Film eine wertvolle kulturelle Aufgabe erfüllen, indem er durch die menschlich ergreifende Gestaltung des Lebens Mozarts die leidende Menschheit sich erneut der hohen Werte göttlicher Kunst erinnern läßt. *Dr. Alfred Betschon.*

Brief aus Schweden

(Von unserem Korrespondenten.)

Stockholm, im Januar 1943.

Der schwedische Film vor einer neuen Glanzzeit?

Das Ereignis in der schwedischen Filmindustrie ist der neue Film «Himmelspiel». Ein Amateur, Rune Lindström, hatte vor einigen Jahren mit einer Spielschar ein von ihm selber verfaßtes Theaterstück aufgeführt, das sich weit von allem Ueblichen unterschied. In der schwedischen Landschaft Dalekarlien gibt es die Sitte, die Zimmer in den Bauernstuben mit Wandteppichen zu bekleiden, die Motive aus der biblischen Geschichte enthalten, deren Figuren jedoch, sowohl in Kleidung als auch in Umgebung, in die schwedische Landschaft versetzt sind.

Diese stilisierten Malereien sind nun lebendig geworden, vorerst auf der Freibühne, dann mit großem Erfolg auch in den dramatischen Theatern der kleinen und großen Städte, und zuletzt eben im Filme. Ein religiöses Legendenspiel im Volkston, das ganz ungesucht an die großen schwedischen Stummfilme Jerusalem und Ingemarssöhne nach Selma Lagerlöf erinnert, mit denen sich Victor Sjöström Weltklang verschuf.

«Kann der Doktor kommen?» ist ein anderer Film, für den man dankbar ist. Kein anspruchsvoller Film, im Gegenteil, der Film ist eher anspruchslos und grundverschieden vom amerikanischen. Die Handlung versetzt den Zuschauer in das nördlichste Schweden und zeigt das strebsame und pflichterfüllte Leben eines Arztes in dieser Oedemark. Keine dummromantische Liebesgeschichte stört den Ablauf dieser einfachen Filmhandlung. Rolf Husberg, der seinerzeit so großen Erfolg hatte mit dem Film «Der Sohn der Mitternachtssonne», führte Regie, und seine Arbeit ist im großen und Ganzen anerkennenswert für gute Personeninstruktion. Olof Widgren als Arzt ist etwas jung für die Rolle, was die Illusion etwas herabsetzt. Ganz besonders erinnert man sich einer Bootfahrt mit einer Schwerkranken auf einem reißenden Gebirgsfluß über unzählige Stromschnellen.

«Reite heut Nacht», der große patriotische Film der Svensk Filmindustri, ist im ganzen Lande mit Begeisterung aufgenommen worden. Der Film ist nach einem Roman von V. Moberg gedreht worden und spielt zur Zeit deutscher Vögte in Schweden im 16. Jahrhundert. Er schildert das Schicksal eines einzelnen Bauern, der es allein wagte, den willkürlichen Befehlen der «ausländischen Herren» zu trotzen. — Oscar Ljung spielt diesen eigenwilligen Freiheitshelden, während Lars Hanson einen defaitistischen Bauern verkörpert, der durch seine zweifelnde Stellung die übrigen ins Verderben bringt. Trotz glänzender Filmeffekte hat man teilweise doch den Eindruck des Gekünstelten.

Ein Film, der viel von sich hat reden machen, ist «Doktor Glas». Ein Arzt vergiftet den Mann einer Frau, um diese weiterer seelischer Qualen durch ihren Mann zu entziehen! Die Presse ist des Lobes voll. Doch hat der Film wenig mit dem Begriff «Film» zu tun. Hier liegt ein Musterbeispiel vor, wie man Literatur nicht verfilmen soll. Denn ein Film hat eigene Gesetze und muß auf seinen eigenen Beinen stehen. Die Illustrierung eines Romans durch lebende Bilder ist noch kein Film. Es wird natürlich wirklich gut gespielt, besonders Irma Christenson, die die leidende Frau verkörpert, gibt eine ausgezeichnete Charakterstudie, ebenso ihr Mann, im Film verkörpert durch Rune Carlsten. Der Film wirkt unecht in seiner Handlung. An und für sich schade, denn Material ist vorhanden für ein glänzendes Kriminaldrama.

Der Regisseur Alf Sjöberg hat hier im Verein mit Rune Lindström, der selber die Hauptrolle spielt, und dem Photographen Gösta Roosling einen Film geschaffen, der an Schönheit und Innerlichkeit alles in den Schatten stellt, was man bisher im schwedischen Film gesehen hat. Es ist diesem Trio ein naiv-religiöses Werk gelungen, das auch vom filmischen Standpunkt aus gesehen allen Forderungen gerecht wird. Selten sieht man einen Film mit solcher Beschaulichkeit, und für ein paar Stunden fühlt man sich in das Paradies versetzt, das der Film mit seinen einzig dastehenden Bildern so glänzend zu schildern vermag.

Es ist vielleicht auch ein Zeichen unserer heutigen Zeit, daß der Film einen so großen Publikumserfolg zu verzeichnen hat.

Man fragt sich auch, ob der schwedische Film im allgemeinen, genau wie im vorigen Weltkriege, wieder den Weltmarkt erobern wird. Dieser Film sollte den Weg im Ausland weisen, denn er ist die Krone einer Reihe erstklassiger Filme dieser Saison. *J. R.*

INTERNATIONALE FILMNOTIZEN

Deutschland

Die neue Produktion.

Einem Leitartikel des «Filmkurier» von Reichsfilmintendant *Dr. F. Hippler* über «Das deutsche Filmschaffen im neuen Jahr» ist zu entnehmen, daß trotz großen Schwierigkeiten schon in der ersten Hälfte des neuen Produktionsjahres 21 Filme mehr fertiggestellt bezw. in Angriff genommen wurden, als im Gesamtverlauf des ganzen vorhergehenden Produktionsjahres, in dem insgesamt nur 54 Filme erschienen sind; demgegenüber sind vom 1. Juni bis Mitte Dezember 1942 von den 108 Filmen, deren Herstellung Reichsminister Dr. Goebbels bis 30. Mai 1943 befohlen hat, bereits 75 Filme teils fertiggestellt, teils in der Atelierarbeit begriffen.

Die systematischen Vorbereitungsarbeiten sollen sehr erfolgreich gewesen sein: Während am 1. Juni 1942 nur ungefähr 36 genehmigte Stoffe und Drehbücher vorlagen, sind deren Mitte Dezember 1942 über 130 zu verzeichnen. Hierbei haben sich jeweils im Verhältnis zu den einzelnen Produktions-Solls insbesondere die kleineren Firmen, Berlin-Film, Terra, Bavaria, besonders hervorragend bewährt, die bereits 85 bis zum Teil 90 Prozent der ihnen obliegenden Filmzahl fertiggestellt bezw. in Arbeit haben.

Die fast hundertprozentige Steigerung der Produktion wurde mit vermindertem Personalaufwand erreicht.

Interessante Besucherziffern.

Soeben werden genaue Zahlen über den monatlichen Filmbesuch in Deutschland bekanntgegeben. Im Monat Oktober 1942 besuchten 96,9 Millionen Menschen die Filmtheater. Das bedeutet ein Spitzenergebnis. Für den September 1942 wurden 86,7